

Otto Fenichel
Psychoanalytische spezielle Neurosenlehre

Das Anliegen der Buchreihe BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE besteht darin, ein Forum der Auseinandersetzung zu schaffen, das der Psychoanalyse als Grundlagenwissenschaft, als Human- und Kulturwissenschaft sowie als klinische Theorie und Praxis neue Impulse verleiht. Die verschiedenen Strömungen innerhalb der Psychoanalyse sollen zu Wort kommen, und der kritische Dialog mit den Nachbarwissenschaften soll intensiviert werden. Bislang haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert: Die Wiederentdeckung lange vergriffener Klassiker der Psychoanalyse – wie beispielsweise der Werke von Otto Fenichel, Karl Abraham, Siegfried Bernfeld, W. R. D. Fairbairn, Sándor Ferenczi und Otto Rank – soll die gemeinsamen Wurzeln der von Zersplitterung bedrohten psychoanalytischen Bewegung stärken. Einen weiteren Baustein psychoanalytischer Identität bildet die Beschäftigung mit dem Werk und der Person Sigmund Freuds und den Diskussionen und Konflikten in der Frühgeschichte der psychoanalytischen Bewegung.

Im Zuge ihrer Etablierung als medizinisch-psychologisches Heilverfahren hat die Psychoanalyse ihre geisteswissenschaftlichen, kulturanalytischen und politischen Bezüge vernachlässigt. Indem der Dialog mit den Nachbarwissenschaften wiederaufgenommen wird, soll das kultur- und gesellschaftskritische Erbe der Psychoanalyse wiederbelebt und weiterentwickelt werden.

Die Psychoanalyse steht in Konkurrenz zu benachbarten Psychotherapieverfahren und der biologisch-naturwissenschaftlichen Psychiatrie. Als das ambitionierteste unter den psychotherapeutischen Verfahren sollte sich die Psychoanalyse der Überprüfung ihrer Verfahrensweisen und ihrer Therapie-Erfolge durch die empirischen Wissenschaften stellen, aber auch eigene Kriterien und Verfahren zur Erfolgskontrolle entwickeln. In diesen Zusammenhang gehört auch die Wiederaufnahme der Diskussion über den besonderen wissenschaftstheoretischen Status der Psychoanalyse.

Hundert Jahre nach ihrer Schöpfung durch Sigmund Freud sieht sich die Psychoanalyse vor neue Herausforderungen gestellt, die sie nur bewältigen kann, wenn sie sich auf ihr kritisches Potenzial besinnt.

BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE
HERAUSGEGEBEN VON HANS-JÜRGEN WIRTH

Otto Fenichel

Psychoanalytische spezielle Neurosenlehre

Band 1: Hysterien und Zwangsneurosen

**Band 2: Perversionen, Psychosen,
Charakterstörungen**

Mit einem Vorwort von Michael Giefer

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Um ein Vorwort erweiterter Nachdruck der Ausgaben von 1931
(Internationaler Psychoanalytischer Verlag)

© 2018 Psychosozial-Verlag

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Matthias Zündt, nach Hans Lencker,
coloriert von Georg Mack III: *Facettiertes Schneckenhaus*, 1567

Umschlaggestaltung nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar
ISBN 978-3-8379-2832-7

Inhalt

Vorwort zu dieser Ausgabe

7

Otto Fenichel
Psychoanalytische spezielle Neurosenlehre

Band I

Hysterien und Zwangsneurosen

15

Band II

Perversionen, Psychosen, Charakterstörungen

207

Vorwort

Mit Gründung des Berliner Psychoanalytischen Instituts im Jahre 1920 wurde ein entscheidender Schritt zur Institutionalisierung der Psychoanalyse gemacht. Mit dem sogenannten Eitingon-Modell (Lehranalyse, theoretischer Unterricht und Behandlung unter Supervision) wurde die Grundlage für die psychoanalytische Ausbildung geschaffen. Der Studienplan für den theoretischen Lehrgang sah zwei Jahre vor und umfasste Vorlesungen und Seminare, die unter anderem die allgemeine und spezielle Neurosenlehre, die Traumlehre und die Libidotheorie, die Technik der Psychoanalyse sowie Spezielle Theorie und Kasuistik der Neurosen beinhalteten. Dozenten in den ersten Jahren waren vor allem Karl Abraham, Ernst Simmel, Sándor Radó, Hanns Sachs und Franz Alexander.

Im Herbst 1922 übersiedelte Otto Fenichel (1897–1946), Mitglied der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung, nach Berlin und nahm mit dem Berliner Institut Kontakt auf. Er unterzog sich einer erneuten Lehranalyse bei Sándor Radó. Gleichzeitig begann er an der Poliklinik des Instituts mitzuarbeiten. Im Januar 1926 wurde er offiziell als ordentliches Mitglied in die Berliner Psychoanalytische Vereinigung übernommen.

Fenichel, der schon in seiner Wiener Jugend- und Studienzeit immer gern unterrichtet hatte, gründete mit Billigung der Institutsleitung im Herbst 1924 einen Diskussionskreis, der außerhalb des offiziellen Lehrplans stand. Dieses »Kinderseminar« wurde von älteren Kandidat/innen und jüngeren Analytiker/innen besucht und diente vor allem dazu, klinisches Wissen zu vermitteln. Es fand bis zu Fenichels Emigration 1933

statt. Wie Ernst Simmel in seinem Nachruf auf Fenichel mitteilte, wurde dieses Seminar eine Zeitlang von den Direktoren des Instituts missfällig betrachtet, weil »Fenichel zu viele Abende auf die Beziehung der Psychoanalyse zu Soziologie und Marxismus verwandte. [...] Fenichel beugte sich seinen >Vorgesetzten< nicht – seine Reaktion war: >Na und? Wenn es euch nicht paßt, was wir machen, dann sind wir eben unartige Kinder<« (Simmel, 1995, S. 130). 1926 begann Fenichel dann auch im offiziellen Ausbildungsgang zu unterrichten. Im ersten Seminar, mit dem er betraut wurde, behandelte er die klinischen Arbeiten zur Psychoanalyse von Karl Abraham, der kurz zuvor gestorben war. Es folgte ein dreiteiliger Kurs zur Ich-Psychologie 1926/27, in dem er die neueren psychoanalytischen Entwicklungen der letzten Jahre vorstellte: Narzissmus, Ich-Ideal, Identifizierung, Ich- und Trieblehre, Struktur und Genese des Ich, Ich und Es, Ich und Über-Ich, Angst, Ich und Symptom. Dem folgten Seminare über Freuds Metapsychologie und dessen Krankengeschichten. 1929 hielt er dann erstmals zwei Kurse zur »Speziellen Neurosenlehre«, die er im nächsten Jahr wiederholte. 1930 wurde er in den Unterrichtsausschuss berufen und hielt bis Frühjahr 1933 weitere Seminare und Referatenabende am Berliner Institut. Die Kurse über die spezielle Neurosenlehre bildeten die Grundlage für seine beiden Bände *Hysterien und Zwangneurosen* und *Perversionen, Psychosen, Charakterstörungen* mit dem Untertitel *Psychoanalytische spezielle Neurosenlehre*, die im Herbst 1931 im Internationalen Psychoanalytischen Verlag erschienen.

In seiner Einleitung zum ersten Band vergleicht Fenichel die Neurosenlehre mit der Bedeutung der Pathologie für die klinische Medizin. Sie beschreibe »die Gesetzmäßigkeiten von Ätiologie, Gestaltung und Verlauf der Neurosen« (Band I, S. 7). Sie biete allerdings nur eine allgemeine Orientierung und »vergewaltige so in einem gewissen Sinne die Einmaligkeit des Einzelfalles« (ebd.). Dennoch sei sie die Basis, von der aus der Praktiker die Neurose verstehen und einordnen könne.

Im Unterschied zu seiner *Psychoanalytischen Neurosenlehre* von 1945 behandelt Fenichel in den beiden Bänden von 1931 nicht die Allgemeine Neurosenlehre. Hierfür verwies er damals noch auf Freuds *Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse* (1916–17), der dort im dritten Teil